Sarganserländer

südostschweiz

Unabhängige Zeitung für das Sarganserland sarganserlaender.ch | **Freitag, 12. September 2025** | Nr. 175 | 152. Jahrgang | AZ 8887 Mels | **CHF 2.80**

SUBARU

GARAGE-RASCHLE

Sarganserstr. 40 · 8880 Walenstadt · Tel. 081 735 18 80

Car - Outlet

Staatsstrasse 10 · 8890 Flums · Tel. 081 735 17 77

ANZEIGE

«Ich will keine Steuern auf Einkommen zahlen, das ich gar nicht habe. Der Eigenmietwert ist ungerecht. Darum sage ich JA am 28. September!»

Roland Sidler
Vorstand HEV Sarganserland

Eigen-mietwert streichen

Am 28. Sept.
JA
zu fairen Steuern

ANZEIGE

hf

Speckstein öfen
Ofen- und Cheminéebau
Kaminbau
Plattenbeläge
Natursteine

hf Freitag AG

CH-8881 Tscherlach
www.hf-freitag.ch
Telefon 081 738 14 64 | Mobil 079 408 07 12

Ordnung zu Hause

Ordnung muss sein: In einer Reportage hat Redaktor Severin Meli gemeinsam mit Aufräumexpertin Jenny Willi seinen Kleiderschrank ausgemistet. SEITE 4 UND 5

Unter Druck

Die Ostschweizer Wirtschaft bekommt die US-Zölle zu spüren. Die IHK hat nachgefragt. SEITE 3

Endlich im Kino

Der im Taminatal und in Bad Ragaz gedrehte Film «Sew Torn» läuft jetzt in Sargans. SEITE 7

Bilder: Severin Meli, Susan Rupp, Hans Bärtsch

Wetter heute
Sarganserland

12°/18°
Seite 22

Inhalt

Gemeinden	2	Sport	14
Sarganserland	3	Leben	18
Region	9	TV-Programme	19
Nachrichten	12	Boulevard	24

Redaktion: Zeughausstrasse 50 | Postfach | 8887 Mels | T 081 725 32 00 | F 081 725 32 30 | Mail: redaktion@sarganserlaender.ch
Abonnemente: T 081 725 32 32 | F 081 725 32 30 | Mail: abonnemente@sarganserlaender.ch **Inserate:** Mediaservice | Zeughausstrasse 50 | 8887 Mels | T 081 725 32 65 | Mail: mediaservice@sarganserlaender.ch

50037
9 771424 529002

Mit 118 in den «Badi-Blitzer»

Er war im Sarganserland fast jedem Autofahrer bekannt: Der «Blitzer», der Walenseegänger im Sommer am Bahnhof in Walenstadt «begrüsste». Nun ist er weg – nachdem er seine Arbeit wahrlich verrichtet hat.

Reto Vincenz

Sommer, Sonne, Walensee – das bedeutet an schönen Tagen auch einen enormen Verkehr auf der Walenseestrasse. Die St.Galler Kantonspolizei hat die Fahrzeuge mit einem gut sichtbaren «Blitzer» beim Bahnhof in Walenstadt überwacht. Der stand vom 9. Juli bis zum 4. September innerorts in der 50er-Zone an exponierter Stelle, an der Autos, der Langsamverkehr und Fussgänger aufeinandertreffen.

Auf Anfrage des «Sarganserländers» hat die St.Galler Kantonspolizei Zahlen zu dem in der Region bestens bekannten und vielberedeten «Badi-Blitzer» publik gemacht. Diese umfassen den Zeitraum bis Mitte August, die «Bilder» der restlichen Tage werden aktuell noch ausgewertet.

Über 4200 waren zu schnell

In den 38 berücksichtigten Tagen passierten fast 240 000 Fahrzeuge das Radarmessgerät. Davon waren über 4200 zu schnell, was rund 1,7 Prozent entspricht. Eine Zahl, die gemäss Hanspeter Krüsi, bei der Kapo St.Gallen Leiter Kommunikation, einer «durchschnittlichen Übertretungsquote» entspricht. 4133 Autofahrerinnen und Autofahrer kamen mit einer Ordnungsbusse davon. Das heisst, sie waren an der Stelle mit maximal 65 Stundenkilometern unterwegs. Eine gemäss Strassenverkehrsgesetz (Art. 90 Abs. 1) einfache Verkehrsregelverletzung (+16 km/h bis +24 km/h) begingen 75 Automobilisten. Eine grobe Verkehrsregelverletzung (Art. 90 Abs. 2 SVG) wurde 13-mal registriert. Diese Fahrerinnen oder Fahrer waren mit mindestens 75 Stundenkilometern an der gefährlichen Stelle unterwegs.

Ein Raserdelikt ermittelt

Den traurigen Rekord stellte eine Automobilistin oder ein Automobilist auf, die oder der mit 118 Stundenkilometern den Blitzer passierte. Was in dieser Person vorging, ist nicht bekannt. Auch nicht, warum sie es so eilig hatte. Sicher ist dafür, dass sie mit schwerwiegenden Konsequenzen rechnen muss, handelt sich dabei doch um ein Raserdelikt (besonders krasse Missachtung, innerorts ab 50 km/h zu schnell).

Wer dies begeht, verletzt gemäss Gesetz «vorsätzlich elementare Verkehrsregeln» und geht «das hohe Risiko eines Unfalls mit Schwerverletzten oder Todesopfern ein». Strafen wie hohe Geld- und Freiheitsstrafen, den Entzug des Führerscheins sowie die mögliche Einziehung des Fahrzeugs sind mögliche Folgen daraus.

ANZEIGE

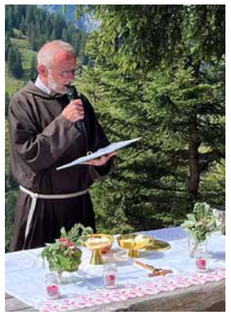
SARDONA24.CH
IHR NEWSPORTAL IN DER REGION
NEWS AUS POLITIK, GESELLSCHAFT, WIRTSCHAFT UND SPORT
INFORMIEREN SIE SICH JETZT

Alle elektrischen Audi e-tron Modelle
Jetzt mit 0,99% Leasing
Audi Q6 e-tron und Audi Q6 Sportback e-tron

Aktion gültig für Vertragsabschlüsse vom 1.7. bis 30.9.2025 auf durch die AMAG Import AG importierten vollelektrischen Neu- und Lagerfahrzeuge (< 1000 km). Änderungen vorbehalten. Rechnungsbeispiel, Barkaufpreis CHF 53 030.–. Effektiver Jahreszins: 0,99%, Laufzeit: 48 Monate (10 000 km/Jahr), Sonderzahlung 25 %: CHF 13 258.–, Leasingrate Fahrzeug CHF 469.–/Mt. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung der Konsumentin bzw. des Konsumenten führt.

GARAGE TONDO
Garage Tondo AG
Industriestrasse 86, 7310 Bad Ragaz
Tel. +41 81 302 29 29
audipartners.ch/garage-tondo-ag

Feierlich und fröhlich: Alpgottesdienst auf dem Fürggli



Wer am Sonntag den Weg hinauf zum Fürggli unter die Füsse nahm, wurde gleich doppelt belohnt: mit einer prachtvollen Herbstkulisse und einem Gottesdienst, der näher am Himmel kaum gefeiert werden kann. Bruder Beat Pfammatter begrüsste eine grosse Schar, die sich inmitten der Bergidylle zum Outdoor-Gottesdienst versammelte. Ein Alphorn-Trio verlieh der Feier mit ihren wunderschönen Klängen eine feierliche, fast mystische Stimmung. Doch nicht nur der Glaube, auch die Gemeinschaft kam nicht zu kurz. Nach dem Gottesdienst stärkten sich die Besucherinnen und Besucher bei Wurst und Wein und genossen das Beisammensein, bevor sich alle wieder auf den Rückweg talwärts machten – erfüllt von einem Tag, der Seele und Sinne gleichermassen berührt hatte. Text und Bilder: Pressedienst

Mit Treibstoff statt Milch gegen das Aussterben der Branche

Die MLG Murg AG feiert bald ihr 90-jähriges Bestehen. Ein stolzes Alter für eine landwirtschaftliche Organisation – denn viele gibt es nicht mehr. Wie die MLG Murg AG diesem Trend widerstehen will.

Murg.– Eine nach der anderen muss dran glauben. Während landwirtschaftliche Organisationen früher in vielen Orten noch anzutreffen waren, sind sie heute zur Seltenheit geworden. Es ist also keineswegs selbstverständlich, dass die MLG Murg AG in diesem Jahr ihr 90-Jahr-Jubiläum feiern kann – auch wenn sich in den Jahren vieles verändert hat. Doch wer überleben will, muss sich anpassen.

Milch im Fokus

Der wohl grösste Unterschied zu früher: Stand damals die Milch der Bauern im Fokus, ist es heute der Treibstoff. Bei der Gründung im Jahr 1935 durch heimische Bauern war es noch ihr Zweck, die überschüssige Milch an Dritte zu verkaufen. «Hauslieferungen waren damals völlig üblich. Jeder Haushalt hatte Milchkästchen, in die man die Milch lieferte», sagt Felix Giger, Präsident der MLG Murg AG.

Das Geschäft mit der Milch entwickelte sich im Laufe der Jahre immer weiter. Nach und nach kamen zusätzliche Leistungen wie eine Milchsammelstelle oder der gemeinsame Einkauf von Futter hinzu. «Mit dem stetigen Wachstum konnten Dienstleistungen angeboten werden, die aus heutiger Sicht undenkbar wären», sagt Giger. So waren Milchkühler damals beispielsweise noch wenig verbreitet. Alois Kessler, das «Gesicht» der damaligen Milchgenossenschaft, holte täglich mit seinem VW-Bus die Milch bei den Landwirten ab, um eine hohe Qualität zu gewährleisten.

Im Wandel der Zeit

Doch in den Achtzigerjahren begann das Geschäft mit der Milch zu bröckeln. Mit der Liberalisierung der Milchwirtschaft sanken die Preise und somit auch der Ertrag der Bauern. «Viele Betriebe wurden aufgegeben, was die Mitgliederzahl der MLG Murg stark in Mitleidenschaft zog», so Giger. Zudem fand eine Wandlung im Konsumverhalten der Menschen statt. Überall in der Schweiz schossen Einkaufszentren aus dem Boden. Dorfläden hingegen verloren mehr und mehr an Bedeutung – was auch die MLG Murg zu spüren bekam.

Ein neuer Geschäftsplan musste her. Nur wenige Jahre zuvor hatte man an der Rütistrasse eine öffentliche Tankstelle errichtet. Was als kleines Nebengeschäft begann, eröffnete mit der steigenden Mobilität jener Zeit neue Möglichkeiten. Insbesondere, als sich die MLG Murg und der damalige Spar-Laden auf eine Übernahme des defizitären Lebensmittelladens einigten. Im Gegenzug gewährte die Spar-Handelskette bessere Preise beim Kauf von Treibstoff. «Endlich waren wir in der Lage, konkurrenzfähige Preise für Treibstoff anzubieten», so Giger. Ein Wendepunkt in der Geschichte der MLG Murg AG.

Viele neue Geschäftsfelder

Seitdem hat sich die landwirtschaftliche Organisation stark gewandelt. Aus einem ehemaligen Lebensmittelgeschäft an der alten Staatsstrasse wurde das Restaurant MurgCity. 2015 entschloss man sich endgültig, die Milchsammelstelle einzustellen. «In dieser Phase wurden in anderen Dörfern viele gleichartige Organisationen aufgelöst – nicht so in Murg.» Aus der ehemaligen Genossenschaft wurde die MLG Murg AG. «Die Ziele blieben grundsätzlich die gleichen. Nur übernehmen wir heute keine Milch, sondern beraten Landwirte in administrativen und betriebswirtschaftlichen Fragen», sagt Giger. Als Besitzerin von Immobilien in Murg ist die Organisation zudem an der Gestaltung des Dorfkerns beteiligt. «Wir haben somit nach wie vor Pläne und Ziele – und sind zuversichtlich, dass die MLG Murg AG auch ihr 100-Jahr-Jubiläum feiern wird.» *(lm)*

Jubiläumsangebot

Anlässlich ihres Jubiläums bietet die MLG Murg am kommenden Wochenende, vom Samstag, 13. September, bis Sonntag, 14. September, einen Rabatt auf Diesel und Benzin. **Der Rabatt gilt an der Tankstelle Murg an der Rütistrasse 2.**

Boxenstopp im Kleiderschrank

Gemeinsam mit Ordnungscoach Jenny Willi hat «Sarganserländer»-Redaktor Severin Meli seinen Kleiderschrank entrümpelt und neu sortiert. Die Melserin erklärt, wieso aufräumen wichtig ist – und was man dabei beachten sollte. Es ist nicht wenig.

Severin Meli

Weniger Chaos. Mehr Leben. Geht es nach dem Motto von Ordnungscoach Jenny Willi, macht Ordnung zufrieden und frei. Sogar weitaus mehr als das. «Die grösste Herausforderung ist nicht das sichtbare Chaos – das ist lösbar», erzählt sie, «schwieriger ist der emotionale Ballast, den viele Menschen mit sich herum tragen.»

Vor rund zwei Monaten hatte ich eine ganze Menge zu tragen, als ich zum ersten Mal von zu Hause ausgezogen bin. T-Shirts, Schuhe, Socken, Jacken. Eine Menge «Grümpel», den ich von A nach B bringen musste. Plötzlich wird mir bewusst, wie viele Sachen in meinen alten Kleiderschrank gepasst haben. Hätte ich nicht gedacht. Zum Glück sind es nur handgestoppte zwei Minuten zu Fuss.

Im neuen Zuhause angekommen, muss alles irgendwo einen (neuen) Platz finden. Nur, wo? Darüber habe ich mir ehrlich gesagt keine grossen Gedanken gemacht. Spielt ja auch keine grosse Rolle. Hauptsache, alles ist einmal verstaut. Die Kleider in den rechten Schrank, die Jacken in den mittleren. Passt doch.

«Aufräumen ist ein Prozess»

An einem Dienstagmorgen kommt Aufräumcoach Willi zu mir nach Hause. Sie will mir zeigen, wie Ordnung richtig geht. Einer fremden Person meinen Kleiderschrank zu zeigen, ist für mich eigentlich kein Problem. Ein bisschen komisch fühlt sich die Aktion aber dann doch an. Ist ja schliesslich auch Privatsache. Spätestens mit dieser Reportage dann aber wohl nicht mehr…

Willi hält fest, dass «Aufräumen und Entrümpeln ein Prozess ist, der Zeit in Anspruch nimmt». Zugegeben, diese Zeit habe ich nicht immer. Oder ich will sie mir nicht nehmen. Nach dem Feierabend will man ja schliesslich auch einmal seine Serienliste abarbeiten.

Zurück zu meinem Kleiderschrank. Bevor wir loslegen mit dem eigentlichen Organisieren und Entrümpeln, müssen wir uns entsprechend vorbereiten. Willi empfiehlt, nach Kategorien zu entrümpeln. Sie bringt darum diverse Boxen mit. Zuerst fangen wir bei den T-Shirts an, dann kommen die Hosen, meine Fussballtrikots und meine Jacken. Alles der Reihe nach. Bei jedem Kleidungsstück soll ich entscheiden, ob ich es noch brauche oder nicht.

Gar nicht mal so leicht. Zumal man beim Aussortieren keine Musik hören sollte. Zu viel Ablenkung. «Störfaktoren wie das Handy schaltet man deswegen am besten ganz ab», so Willi. Schade, Musik läuft bei mir eigentlich die ganze Zeit.

Nicht alle nicht mehr genutzten Kleidungsstücke müssen weg

Zurück zum Aufräumen. Viele Kleider verbinde ich mit Erinnerungen. Darum kommt für mich nicht infrage, eines meiner Fussballtrikots wegzugeben. Schon gar nicht mein Trikot von Lionel Messi von der WM 2006, welches ich wahrscheinlich zum letzten Mal getragen habe, als ich noch nicht einmal lesen konnte. Muss ich auch nicht, man solle nichts weggeben, was man noch behalten möchte. «Beim Aussortieren gibt es zwei Kriterien: Der Gegenstand sollte dich entweder glücklich machen oder du solltest ihn brauchen. Wenn beides nicht zutrifft, kann das Kleidungsstück weg.» Nun, brauchen tue ich es nicht mehr, dafür macht es mich glücklich. Also bleibt es. Glasklar. Meine restlichen Fussballtrikots gehen ebenfalls nirgendwo hin.

Einfacher fällt mir das Entrümpeln bei den normalen Shirts. Ich finde tatsächlich einiges, was ich nicht mehr brauche und auch nicht mehr möchte. Also: Weg damit!

Putzen soll man gemäss Willi übrigens nicht während des Entrümpelns. Ähnlich wie beim Musikhören gilt: So wenig ablenken lassen wie möglich. «Mit einem Lappen kurz die Flächen reinigen, ist aber erlaubt.» Wichtig sei es auch, selbst zu entscheiden, was entsorgt wird und was nicht. Am Schluss kommt all das, was weg soll, in einen Sack. Sie sollen so schnell wie möglich entsorgt oder recycelt werden. Sonst laufe man Gefahr, sie doch nicht wegzugeben oder sie im Keller verstauben zu lassen. «Dann hätten wir auch keinen Raum geschaffen.»

Nostalgie gehört in einen Sack, der Rest in Boxen

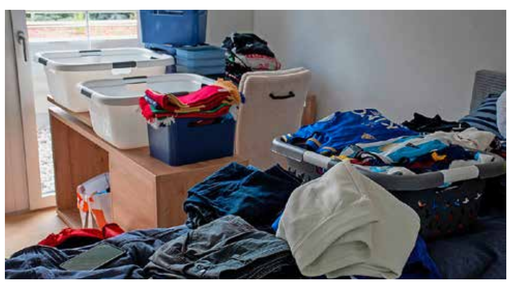
Diejenigen Kleidungsstücke, die ich nur aufgrund von Nostalgie-Gefühlen behalte, kommen in einen separaten Sack. Der Rest wandert zurück in den Kleiderschrank. Auch hier arbeitet Willi mit einzelnen Boxen. Die Kleider kommen nicht lose aufeinander gestapelt in den Schrank, sondern werden fein säuberlich zu kleinen «Päckli» gefaltet und in diverse Boxen gelegt. Schaut eigentlich ganz ordentlich aus.

Die Grundlage für einen ordentlichen Kleiderschrank ist damit erst einmal gelegt, aber wenn die Ordnung bleiben soll, muss ich mich etwas am Riemen reissen. Mal schauen, ob das klappt. Aber aufgeräumt ist mein Kleiderschrank jetzt zweifellos.

Das bleibt: Mein Lionel Messi-Trikot gebe ich garantiert nicht ab. Bild: Sina Broder

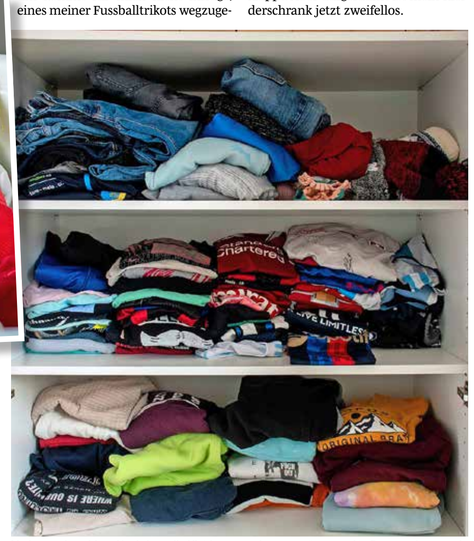
19 Jahre besitze ich mein **Argentinien-Trikot von Lionel Messi von der Weltmeisterschaft 2006** bereits. Das würde ich für kein Geld der Welt hergeben. Muss ich zum Glück auch nicht.

> «Beim Aussortieren gibt es zwei Kriterien: Der Gegenstand sollte dich entweder glücklich machen oder du solltest ihn brauchen. Wenn beides nicht zutrifft, kann das Kleidungsstück weg.»
>
> **Jenny Willi**
> Aufräumcoach



Alles muss raus: Zuerst werden alle Kleider aus dem Schrank befördert.

Bleiben: Meine Fussballtrikots gehen nirgendwo hin.



Vorher und nachher: Nachdem alle Kleidungsstücke ausgeräumt und in Boxen gelegt worden sind, wirkt der Kleiderschrank gleich wesentlich übersichtlicher. Bilder: Severin Meli

Drei Fragen an … Jenny Willi

Aufräumcoach plundervoll

1 Warum braucht es Ordnung? Sie schafft Klarheit, Struktur und inneren Frieden. Wenn unsere Umgebung chaotisch ist, wirkt sich das oft direkt auf unser Denken und Fühlen aus. Wir fühlen uns überfordert, unruhig, manchmal sogar blockiert. Ordnung bedeutet aber nicht, dass alles perfekt sein muss.

2 Wer sind Ihre Kunden? Die einen möchten ihr Zuhause neu ordnen und durchlaufen einen umfassenden Aufräumprozess. Andere haben bereits eine gute Grundordnung und benötigen punktuelle Unterstützung. In beiden Fällen geht es nicht nur ums Ausmisten, sondern um nachhaltige Veränderung.

3 Was sind die grössten Fehler, die man macht? Mit dem Keller oder dem Estrich zu beginnen. Dort lagern oft besonders viele emotionale Altlasten – alte Erinnerungen, Erbstücke oder Dinge, bei denen man unsicher ist, ob man sie behalten soll. Diese Räume kosten viel Energie und sollten erst am Schluss aufgeräumt werden. Besser ist es, mit einem Bereich zu starten, der wenig sentimentale Gegenstände enthält – zum Beispiel das Badezimmer. So kommt man schneller in einen produktiven Flow und hat erste Erfolgserlebnisse.

Die Fragen stellte Severin Meli.

Motiviert durchs Mitmachen

Manchmal reicht ein Blick von aussen, um selbst den Anfang zu machen.

ein Kommentar von Sina Broder*, Praktikantin

Das allererste Mal von zu Hause ausziehen. All jenen Dingen, die sich über die Jahre seit Kindheitstagen angesammelt haben, einen neuen Platz geben. Vor ein paar Jahren war das auch bei mir der Fall und auch ich habe Gegenstände gefunden, von denen ich nicht einmal mehr wusste, dass ich sie besitze. Vieles hatte auch einen starken emotionalen Wert und dient als Erinnerung.

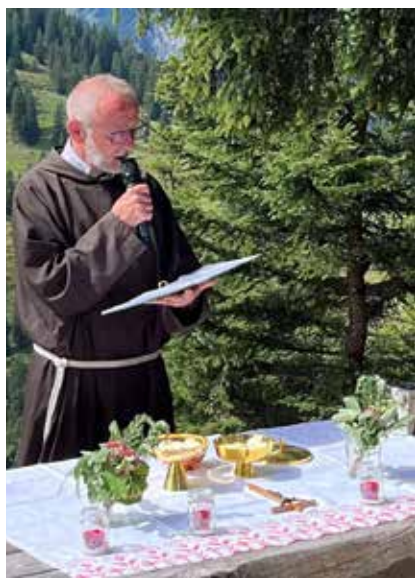
Diesmal ging es jedoch nicht um mein Chaos, sondern um Severins Kleiderschrank. Ich durfte die ganze Aufräumangelegenheit von aussen betrachten und miterleben. Das Endergebnis zu sehen, hat mich direkt motiviert, auch meinen Kleiderschrank neu zu ordnen und zu sortieren – nötig hat er es auf jeden Fall.

Viele der Tipps und Tricks kannte ich bereits und habe sie auch schon angewandt, da ich mir vor langer Zeit auf Netflix einmal eine Aufräumserie angesehen habe. Was mich jedoch überrascht hat, ist die Menge an Fussballtrikots, die Severin besitzt.

Doch nun wieder zurück zum Aufräumen: Besonders die Idee, eine Kiste für emotionale Gegenstände zu schaffen, hat mich überzeugt. So stören diese nicht unter den Dingen, die man tagtäglich braucht, sie sind an einem Ort gesammelt und trotzdem kann man sie behalten und hervorholen, um in Erinnerungen zu schwelgen. Schlussendlich kommt es wahrscheinlich nicht so stark darauf an, wie man vorgeht, sondern es geht vielmehr darum, überhaupt erst anzufangen und dann den Prozess ohne Unterbruch durchzuziehen. Aufräumen braucht Zeit, das hat unser Projekt gezeigt. Obwohl es sich «nur» um einen Kleiderschrank handelte, haben wir mehr als drei Stunden dafür gebraucht.

* Sina Broder (22) aus Trübbach absolvierte auf der Redaktion «Sarganserländer» ein mehrwöchiges Praktikum, in dessen Rahmen dieser Text entstand.

Feierlich und fröhlich: Alpgottesdienst auf dem Fürggli



Wer am Sonntag den Weg hinauf zum Fürggli unter die Füsse nahm, wurde gleich doppelt belohnt: mit einer prachtvollen Herbstkulisse und einem Gottesdienst, der näher am Himmel kaum gefeiert werden kann. Bruder Beat Pfammatter begrüsste eine grosse Schar, die sich inmitten der Bergidylle zum Outdoor-Gottesdienst versammelte. Ein Alphorn-Trio verlieh der Feier mit ihren wunderschönen Klängen eine feierliche, fast mystische Stimmung. Doch nicht nur der Glaube, auch die Gemeinschaft kam nicht zu kurz. Nach dem Gottesdienst stärkten sich die Besucherinnen und Besucher bei Wurst und Wein und genossen das Beisammensein, bevor sich alle wieder auf den Rückweg talwärts machten – erfüllt von einem Tag, der Seele und Sinne gleichermassen berührt hatte. Text und Bilder: Pressedienst

Mit Treibstoff statt Milch gegen das Aussterben der Branche

Die MLG Murg AG feiert bald ihr 90-jähriges Bestehen. Ein stolzes Alter für eine landwirtschaftliche Organisation – denn viele gibt es nicht mehr. Wie die MLG Murg AG diesem Trend widerstehen will.

Murg.– Eine nach der anderen muss dran glauben. Während landwirtschaftliche Organisationen früher in vielen Orten noch anzutreffen waren, sind sie heute zur Seltenheit geworden. Es ist also keineswegs selbstverständlich, dass die MLG Murg AG in diesem Jahr ihr 90-Jahr-Jubiläum feiern kann – auch wenn sich in den Jahren vieles verändert hat. Doch wer überleben will, muss sich anpassen.

Milch im Fokus

Der wohl grösste Unterschied zu früher: Stand damals die Milch der Bauern im Fokus, ist es heute der Treibstoff. Bei der Gründung im Jahr 1935 durch heimische Bauern war es noch ihr Zweck, die überschüssige Milch an Dritte zu verkaufen. «Hauslieferungen waren damals völlig üblich. Jeder Haushalt hatte Milchkästchen, in die man die Milch lieferte», sagt Felix Giger, Präsident der MLG Murg AG.

Das Geschäft mit der Milch entwickelte sich im Laufe der Jahre immer weiter. Nach und nach kamen zusätzliche Leistungen wie eine Milchsammelstelle oder der gemeinsame Einkauf von Futter hinzu. «Mit dem stetigen Wachstum konnten Dienstleistungen angeboten werden, die aus heutiger Sicht undenkbar wären», sagt Giger. So waren Milchkühler damals beispielsweise noch wenig verbreitet. Alois Kessler, das «Gesicht» der damaligen Milchgenossenschaft, holte täglich mit seinem VW-Bus die Milch bei den Landwirten ab, um eine hohe Qualität zu gewährleisten.

Im Wandel der Zeit

Doch in den Achtzigerjahren begann das Geschäft mit der Milch zu bröckeln. Mit der Liberalisierung der Milchwirtschaft sanken die Preise und somit auch der Ertrag der Bauern. «Viele Betriebe wurden aufgegeben, was die Mitgliederzahl der MLG Murg stark in Mitleidenschaft zog», so Giger. Zudem fand eine Wandlung im Konsumverhalten der Menschen statt. Überall in der Schweiz schossen Einkaufszentren aus dem Boden. Dorfläden hingegen verloren mehr und mehr an Bedeutung – was auch die MLG Murg zu spüren bekam.

Ein neuer Geschäftsplan musste her. Nur wenige Jahre zuvor hatte man an der Rütistrasse eine öffentliche Tankstelle errichtet. Was als kleines Nebengeschäft begann, eröffnete mit der steigenden Mobilität jener Zeit neue Möglichkeiten. Insbesondere, als sich die MLG Murg und der damalige Spar-Laden auf eine Übernahme des defizitären Lebensmittelladens einigten. Im Gegenzug gewährte die Spar-Handelskette bessere Preise beim Kauf von Treibstoff. «Endlich waren wir in der Lage, konkurrenzfähige Preise für Treibstoff anzubieten», so Giger. Ein Wendepunkt in der Geschichte der MLG Murg AG.

Viele neue Geschäftsfelder

Seitdem hat sich die landwirtschaftliche Organisation stark gewandelt. Aus einem ehemaligen Lebensmittelgeschäft an der alten Staatsstrasse wurde das Restaurant MurgCity. 2015 entschloss man sich endgültig, die Milchsammelstelle einzustellen. «In dieser Phase wurden in anderen Dörfern viele gleichartige Organisationen aufgelöst – nicht so in Murg.» Aus der ehemaligen Genossenschaft wurde die MLG Murg AG. «Die Ziele blieben grundsätzlich die gleichen. Nur übernehmen wir heute keine Milch, sondern beraten Landwirte in administrativen und betriebswirtschaftlichen Fragen», sagt Giger. Als Besitzerin von Immobilien in Murg ist die Organisation zudem an der Gestaltung des Dorfkerns beteiligt. «Wir haben somit nach wie vor Pläne und Ziele – und sind zuversichtlich, dass die MLG Murg AG auch ihr 100-Jahr-Jubiläum feiern wird.» *(lm)*

Jubiläumsangebot

Anlässlich ihres Jubiläums bietet die MLG Murg am kommenden Wochenende, vom Samstag, 13. September, bis Sonntag, 14. September, einen Rabatt auf Diesel und Benzin. **Der Rabatt gilt an der Tankstelle Murg an der Rütistrasse 2.**

Boxenstopp i

Gemeinsam mit Ordnungscoach Jenny Willi hat «S und neu sortiert. Die Melserin erklärt, wieso aufräu

Severin Meli

Weniger Chaos. Mehr Leben. Geht es nach dem Motto von Ordnungscoach Jenny Willi, macht Ordnung zufrieden und frei. Sogar weitaus mehr als das. «Die grösste Herausforderung ist nicht das sichtbare Chaos – das ist lösbar», erzählt sie, «schwieriger ist der emotionale Ballast, den viele Menschen mit sich herum tragen.»

Vor rund zwei Monaten hatte ich eine ganze Menge zu tragen, als ich zum ersten Mal von zu Hause ausgezogen bin. T-Shirts, Schuhe, Socken, Jacken. Eine Menge «Grümpel», den ich von A nach B bringen musste. Plötzlich wird mir bewusst, wie viele Sachen in meinen alten Kleiderschrank gepasst haben. Hätte ich nicht gedacht. Zum Glück sind es nur handgestoppte zwei Minuten zu Fuss.

Im neuen Zuhause angekommen, muss alles irgendwo einen (neuen) Platz finden. Nur, wo? Darüber habe ich mir ehrlich gesagt keine grossen Gedanken gemacht. Spielt ja auch keine grosse Rolle. Hauptsache, alles ist einmal verstaut. Die Kleider in den rechten Schrank, die Jacken in den mittleren. Passt doch.

«Aufräumen ist ein Prozess»

An einem Dienstagmorgen kommt Aufräumcoach Willi zu mir nach Hause. Sie will mir zeigen, wie Ordnung richtig geht. Einer fremden Person meinen Kleiderschrank zu zeigen, ist für mich eigentlich kein Problem. Ein bisschen komisch fühlt sich die Aktion aber dann doch an. Ist ja schliesslich auch Privatsache. Spätestens mit dieser Reportage dann aber wohl nicht mehr…

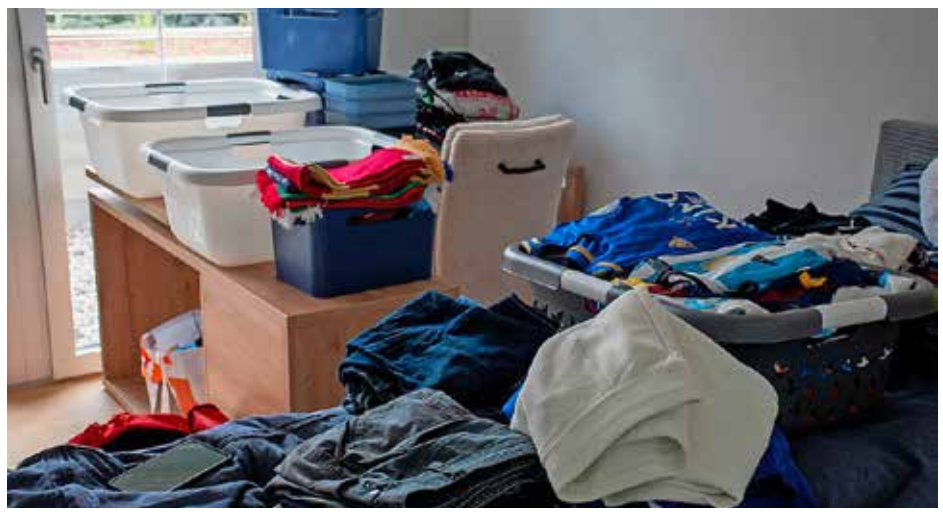
Willi hält fest, dass «Aufräumen und Entrümpeln ein Prozess ist, der Zeit in Anspruch nimmt». Zugegeben, diese Zeit habe ich nicht immer. Oder ich will sie mir nicht nehmen. Nach dem Feierabend will man ja schliesslich auch einmal seine Serienliste abarbeiten.

Zurück zu meinem Kleiderschrank. Bevor wir loslegen mit dem eigentlichen Organisieren und Entrümpeln,

Das bleibt: Mein Lionel Messi-Trikot gebe ich garantiert nicht ab. Bild: Sina Broder

19 Jahre

besitze ich mein **Argentinien-Trikot von Lionel Messi von der Weltmeisterschaft 2006** bereits. Das würde ich für kein Geld der Welt hergeben. Muss ich zum Glück auch nicht.



Alles muss raus: Zuerst werden alle Kleider aus dem Schrank befördert.

im Kleiderschrank

arganserländer»-Redaktor Severin Meli seinen Kleiderschrank entrümpelt
men wichtig ist – und was man dabei beachten sollte. Es ist nicht wenig.

«Beim Aussortieren gibt es zwei Kriterien: Der Gegenstand sollte dich entweder glücklich machen oder du solltest ihn brauchen. Wenn beides nicht zutrifft, kann das Kleidungsstück weg.»

Jenny Willi
Aufräumcoach

müssen wir uns entsprechend vorbereiten. Willi empfiehlt, nach Kategorien zu entrümpeln. Sie bringt darum diverse Boxen mit. Zuerst fangen wir bei den T-Shirts an, dann kommen die Hosen, meine Fussballtrikots und meine Jacken. Alles der Reihe nach. Bei jedem Kleidungsstück soll ich entscheiden, ob ich es noch brauche oder nicht.

Gar nicht mal so leicht. Zumal man beim Aussortieren keine Musik hören sollte. Zu viel Ablenkung. «Störfaktoren wie das Handy schaltet man deswegen am besten ganz ab», so Willi. Schade, Musik läuft bei mir eigentlich die ganze Zeit.

Nicht alle nicht mehr genutzten Kleidungsstücke müssen weg

Zurück zum Aufräumen. Viele Kleider verbinde ich mit Erinnerungen. Darum kommt für mich nicht infrage, eines meiner Fussballtrikots wegzugeben. Schon gar nicht mein Trikot von Lionel Messi von der WM 2006, welches ich wahrscheinlich zum letzten Mal getragen habe, als ich noch nicht einmal lesen konnte. Muss ich auch nicht, man solle nichts weggeben, was man noch behalten möchte. «Beim Aussortieren gibt es zwei Kriterien: Der Gegenstand sollte dich entweder glücklich machen oder du solltest ihn brauchen. Wenn beides nicht zutrifft, kann das Kleidungsstück weg.» Nun, brauchen tue ich es nicht mehr, dafür macht es mich glücklich. Also bleibt es. Glasklar. Meine restlichen Fussballtrikots gehen ebenfalls nirgendwo hin.

Einfacher fällt mir das Entrümpeln bei den normalen Shirts. Ich finde tatsächlich einiges, was ich nicht mehr brauche und auch nicht mehr möchte. Also: Weg damit!

Putzen soll man gemäss Willi übrigens nicht während des Entrümpelns. Ähnlich wie beim Musikhören gilt: So wenig ablenken lassen wie möglich. «Mit einem Lappen kurz die Flächen reinigen, ist aber erlaubt.» Wichtig sei es auch, selbst zu entscheiden, was entsorgt wird und was nicht. Am Schluss kommt all das, was weg soll, in einen Sack. Sie sollen so schnell wie möglich entsorgt oder recycelt werden. Sonst laufe man Gefahr, sie doch nicht wegzugeben oder sie im Keller verstauben zu lassen. «Dann hätten wir auch keinen Raum geschaffen.»

Nostalgie gehört in einen Sack, der Rest in Boxen

Diejenigen Kleidungsstücke, die ich nur aufgrund von Nostalgie-Gefühlen behalte, kommen in einen separaten Sack. Der Rest wandert zurück in den Kleiderschrank. Auch hier arbeitet Willi mit einzelnen Boxen. Die Kleider kommen nicht lose aufeinander gestapelt in den Schrank, sondern werden fein säuberlich zu kleinen «Päckli» gefaltet und in diverse Boxen gelegt. Schaut eigentlich ganz ordentlich aus.

Die Grundlage für einen ordentlichen Kleiderschrank ist damit erst einmal gelegt, aber wenn die Ordnung bleiben soll, muss ich mich etwas am Riemen reissen. Mal schauen, ob das klappt. Aber aufgeräumt ist mein Kleiderschrank jetzt zweifellos.

Drei Fragen an ...

Jenny Willi

Aufräumcoach
plundervoll

1 Warum braucht es Ordnung? Sie schafft Klarheit, Struktur und inneren Frieden. Wenn unsere Umgebung chaotisch ist, wirkt sich das oft direkt auf unser Denken und Fühlen aus. Wir fühlen uns überfordert, unruhig, manchmal sogar blockiert. Ordnung bedeutet aber nicht, dass alles perfekt sein muss.

2 Wer sind Ihre Kunden? Die einen möchten ihr Zuhause neu ordnen und durchlaufen einen umfassenden Aufräumprozess. Andere haben bereits eine gute Grundordnung und benötigen punktuelle Unterstützung. In beiden Fällen geht es nicht nur ums Ausmisten, sondern um nachhaltige Veränderung.

3 Was sind die grössten Fehler, die man macht? Mit dem Keller oder dem Estrich zu beginnen. Dort lagern oft besonders viele emotionale Altlasten – alte Erinnerungen, Erbstücke oder Dinge, bei denen man unsicher ist, ob man sie behalten soll. Diese Räume kosten viel Energie und sollten erst am Schluss aufgeräumt werden. Besser ist es, mit einem Bereich zu starten, der wenig sentimentale Gegenstände enthält – zum Beispiel das Badezimmer. So kommt man schneller in einen produktiven Flow und hat erste Erfolgserlebnisse.

Die Fragen stellte Severin Meli.

Motiviert durchs Mitmachen

Manchmal reicht ein Blick von aussen, um selbst den Anfang zu machen.

ein Kommentar
von Sina Broder*,
Praktikantin

Das allererste Mal von zu Hause ausziehen. All jenen Dingen, die sich über die Jahre seit Kindheitstagen angesammelt haben, einen neuen Platz geben. Vor ein paar Jahren war das auch bei mir der Fall und auch ich habe Gegenstände gefunden, von denen ich nicht einmal mehr wusste, dass ich sie besitze. Vieles hatte auch einen starken emotionalen Wert und dient als Erinnerung.

Diesmal ging es jedoch nicht um mein Chaos, sondern um Severins Kleiderschrank. Ich durfte die ganze Aufräumangelegenheit von aussen betrachten und miterleben. Das Endergebnis zu sehen, hat mich direkt motiviert, auch meinen Kleiderschrank neu zu ordnen und zu sortieren – nötig hat er es auf jeden Fall.

Viele der Tipps und Tricks kannte ich bereits und habe sie auch schon angewandt, da ich mir vor langer Zeit auf Netflix einmal eine Aufräumserie angesehen habe. Was mich jedoch überrascht hat, ist die Menge an Fussballtrikots, die Severin besitzt.

Doch nun wieder zurück zum Aufräumen: Besonders die Idee, eine Kiste für emotionale Gegenstände zu schaffen, hat mich überzeugt. So stören diese nicht unter den Dingen, die man tagtäglich braucht, sie sind an einem Ort gesammelt und trotzdem kann man sie behalten und hervorholen, um in Erinnerungen zu schwelgen. Schlussendlich kommt es wahrscheinlich nicht so stark darauf an, wie man vorgeht, sondern es geht vielmehr darum, überhaupt erst anzufangen und dann den Prozess ohne Unterbruch durchzuziehen. Aufräumen braucht Zeit, das hat unser Projekt gezeigt. Obwohl es sich «nur» um einen Kleiderschrank handelte, haben wir mehr als drei Stunden dafür gebraucht.

* Sina Broder (22) aus Trübbach absolvierte auf der Redaktion «Sarganserländer» ein mehrwöchiges Praktikum, in dessen Rahmen dieser Text entstand.

Bleiben: Meine Fussballtrikots gehen nirgendwo hin.

Vorher und nachher: Nachdem alle Kleidungsstücke ausgeräumt und in Boxen gelegt worden sind, wirkt der Kleiderschrank gleich wesentlich übersichtlicher.

Bilder: Severin Meli